

# Nachrichten für Naunhof

## und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Elba, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeinberg, Klinga, Köthen, Lindhardt, Pomßen, Standstätt, Throna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Ercheinungswöchentlich 3 mal:** Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 36.—, ohne Auslagen. Post einzchl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise:** Die festschaltene Korpuszeile 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. Amtlicher Teil Mk. 1.50. Reklamazeile Mk. 1.50. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertraut: Ami Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Günz & Cule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 81 Sonntag, den 10. Juli 1921 32. Jahrgang

### Amtliches.

Vom 14.—20. Juli 1921 Juli der vom 4.—31. Juli 1921  
werden auf den 2 geliebten Brotmarken  
**250 gr Weizenbrot für 95 Pfg.**  
und **1 Paket Reis oder Zwieback**  
verausgabt. Die Verlegung erfolgt nur an die Händler, welche bisher rote Warenbezugsarten beliefert haben.  
Grimma, 8. Juli 1921.

### Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft

### Übung der Pflichtfeuerwehr.

Mittwoch, den 13. Juli sämtliche 5 Züge.  
Abends 7/8 Uhr Stellen am Geroldshaus.  
Naunhof, am 9. Juli 1921. Der Bürgermeister.

Die nächste **Mutterberatungsstunde** findet **Mittwoch, den 13. Juli d. J. nachmittags 1/2 bis 1/3 Uhr** in der neuen Schule im Lehrerzimmer und Zimmer 4 statt.  
Von jetzt an sind die **Stillschuldquittungen** sämtlicher Krankenkassen vor der Zahlung der Beiträge zur Befähigung vorzulegen. Dies hat alle 4 Wochen in der Mutterberatungsstunde zu erfolgen, erstmals also für den diesjährigen Bezirk am 13. d. M.

Naunhof, am 8. Juli 1921. Der Bürgermeister.

### Schulvorstandssitzung.

Montag, den 11. Juli 1921, abends 7 Uhr.  
Tagesordnung befindet sich im Rathaus am Brett.

**Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.**  
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 4%.  
Übertragungen durch unser Postscheckkonto Leipzig  
No. 10783 spesenfrei. — Geschäftszeit 9—1 Uhr.

### Schlussdienst.

**Drabnachrichten vom 9. Juli.**  
**Der Rangier in Bredlau.**  
Bredlau. Reichs-Rangier Dr. Birch hatte in Bredlau mehrere Besprechungen mit Vertretern schlesischer Behörden und der politischen Parteien aus Lieber- und Oberschlesien. Dr. Birch hat den Parteien sein Programm über die ober-schlesische Frage dargelegt und betont, daß die Einheit des deutschen Staates und die Einheit der deutschen Wirtschaft, einschließlich Oberschlesien, zu retten sei und daß daher eine Verwirklichungspolitik und Fortschritt einzelner Gruppen gegenüber Deutschland nur schädigen könnten. Von deutsch-nationaler Seite wurde die Erklärung abgegeben, daß die verantwortlichen Kreise der Deutsch-nationalen Volkspartei jeden Gedanken an einen Umsturz mit gewaltsamen Mitteln ablehnten. Der Reichs-Rangier nahm diese Erklärung als eine wichtige politische Zeit an.

**Die Räumung Oberschlesien.**  
London. Der „Times“-Korrespondent in Katowitz berichtet: In der letzten Nacht um 12 Uhr war die Räumung Oberschlesien formell beendet. Der Eisenbahnverkehr im ganzen Industriegebiet wurde unter Kontrolle der J. A. R. aufgenommen. Die französischen Truppen besetzten Königshütte, Katowitz und den südlichen Bezirk, während die englischen Truppen längs der polnischen Grenze bis nach Beuthen aufgestellt wurden. Das Hauptlager der Engländer ist in Tarnowitz. Die Gewalt wurde an die Behörden übergeben, die vor Antritt der Polen im Amt waren.

**Deutschenverfolgung in Polen.**  
Wiesbaden. Nach Berichten aus Polen gehen die Deutschenverfolgungen in Polen weiter. Dieser Lage wurden Flugblätter in verschiedenen Orten Polens verbreitet, in denen die Deutschen aufgefordert wurden, Polen zu verlassen. Würden sie nicht gehen, so müßten sie das mit dem Tode bezahlen. In den Grenzorten wurden mehrere Arbeiterlager durch Militär und Gendarmen unterdrückt. Die Kroatischen forderten den Abzug des kongreßpolnischen Militärs, daß die deutschen Geschäftsleute betraut. Das kongreßpolnische Militär tritt offen gegen das kongreßpolnische auf. Bei einem Kampfe in Bieburko (früher Weidenburg) bei Polen zwischen kongreßpolnischen und kongreßpolnischen Soldaten soll es 40 Tote gegeben haben. Die Blätter mußten den Vorfall verschweigen.

**Kuffenbühlene in Ungarn.**  
Budapest. Nach dem Friedensvertrag von Trianon hat Ungarn ein bestimmtes Gebiet, das sogenannte Burgenland, an Deutschland abzutreten. Jetzt sollen von ungarischer Seite Vorbereitungen getroffen sein, um die Übergabe Westungarns zu verhindern. In ganz Westungarn sind in den letzten Tagen geheime militärische Organisationen verteilt, die einen Aufstand nach dem Muster Korfantis in Szene setzen sollen.

**Das geheimnisvolle Schiff.**  
London. Der „Daily Mail“ wird gefolgt, daß die amerikanische Regierung beabsichtigt, einen Expedition mit den Nachforschungen nach einem geheimnisvollen Schiff zu betrauen, das vor einigen Tagen von einigen Schiffen, die von Baltimore kamen, angetroffen wurde. Dieses geheimnisvolle Schiff steht, wie schon früher gemeldet, im Verdacht, etwa 20 andere

Schiffe beraubt und versenkt zu haben, die seit einiger Zeit längs der Küste von New Jersey und Virginia operierten.

### Englands gepanzerte Flotte.

London. Chamberlain erklärte im Unterhause, daß sich der Oberkommandierende der Mittelmeerflotte mit der Flotte nach Konstantinopel begeben hat, doch brauche man sich nicht auf Feindseligkeiten gefaßt zu machen. Wenn die britischen oder die alliierten Streitkräfte, von wem es auch sei, angegriffen würden, so würden sie sich verteidigen, ohne erst die Ergebnisse einer Erörterung darüber im Unterhause abzuwarten.

### Japan rückt in der Südsee.

London. Obwohl die Vorschriften für die Übernahme der Mandate über die ehemals deutschen Besitzungen in Japan verboten, Besetzungen in der Südsee anzuleiten, ist doch der Beweis erbracht worden, daß Japan solche ansetzen will. Nach glaubwürdigen Versicherungen werden auf den Bonin-Inseln, die auf dem Wege von Fokohama nach den Marianen liegen, bedeutende Besetzungen angesetzt. Diese Inseln stehen allerdings nicht direkt unter japanischem Mandat. Sie sind seit 1861 japanisches Territorium, besitzen aber strategische Bedeutung sowohl gegenüber Amerika als auch den anderen Mandatsinseln.

### Der Weg zur Freiheit.

Was ist Freiheit? — Nicht jeder, der heute laut die verlorene Freiheit beklagt und stürmisch zum Kampfe um die Wiedererlangung dieses höchsten Gutes ruft, macht sich klar, was er unter diesem gerade für uns Deutsche mit so hehren Erinnerungen und mit so heiserer Sehnsucht verknüpften Worte verstehen will. Um wie viel weniger kann er dann die Wege erkennen, die uns der Erfüllung dieses Wunschträumes näher bringen können! Es ist in der Tat sehr verschiedenes, was sich in diesem Worte vereinigt, und wenn Schiller sagt: „Der Mensch ist frei und wäre er im Keitern geboren“, so meint er damit eine Art Freiheit, die nichts mit dem zu tun hat, was den Kämpfern der deutschen Freiheitskriege als Ziel vor Augen schwebte. Und doch ist beides, die persönliche, stilsche Freiheit und die politische, nationale Freiheit, oder, wenn man so sagen will, die innere und die äußere Freiheit, untrennbar miteinander verbunden. Eine ohne das andere ist zwar denkbar, aber niemals von Dauer und Bestand. Jedes ist die Voraussetzung des andern, mag es sich nun darum handeln, den unerfesslichen Besitz dieses idealen Gutes zu verteidigen und vor dem Verfall zu schützen oder aus dem Jammer innerer oder äußerer Knechtschaft wieder emporzuheben und wieder frei zu werden. Ein einziges leuchtendes Beispiel der deutschen Geschichte genügt zum Beweise, daß gerade in unseren Tagen jedem sich tief in das Gewissen einprägen sollte: Die große Flamme der nationalen Erhebung, die in den Jahren 1813 und 1814 das Joch des Franzosenjochs von Deutschland abschüttelte, hätte niemals so hoch und begeisternd und alles mit sich ziehend emporlodern können, wenn nicht die innere Läuterung und die stilsche Befreiung der Nation durch die großen Volksführer Fichte und Schlegel, Stein und Hardenberg vorangegangen wäre.

Bei aller Verschiedenheit der Verhältnisse, die damals und heute obwalteten, ist doch die Grundlage jeder künftigen Befreiung jetzt die gleiche wie im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Unser Fall wäre nicht so tief, wenn nicht auch wir unsere Freiheit in doppeltem Sinne eingebüßt hätten. Nicht nur die Ketten der Entente lasten auf uns. Schwerer vielleicht noch leiden wir an den inneren Krankheiten, die an der Kraft unseres Volkes zehren. Ein Bild auf die Stillschuld der Verleumdungen gegen Recht und Gesetz zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie tief wir in den Sumpf moralischer Minderwertigkeit geraten sind, und die Rissen, in denen sich die Leistungen jeder Art von Erzeugung landwirtschaftlicher oder industrieller Art ausdrücken, beweisen, wie gering unsere Fähigkeit zu produktiver Arbeit geworden ist. Es soll nicht verkannt werden, daß in dieser Hinsicht gegenüber der Zeit, die unmittelbar auf den Krieg folgte, schon vieles wieder besser geworden ist, aber noch sind wir weit von dem Hochstande entfernt, der das deutsche Volk früher zum beneideten und bewundernswürdigen Vorbild anderer Nationen machte.

Niemand ist sich darüber im Zweifel, daß der Weg der Befreiung heute ganz anders verlaufen muß, als vor einem Jahrhundert. Niemand denkt ernstlich daran, daß es heute wie damals heißen könnte, „das Volk steht auf, der Sturm bricht los“. Die hundert Jahre, die seitdem vergangen sind, haben das Weltbild in erster Linie durch die grundlegende Umgestaltung von Verkehr und Technik so verändert, daß auch das Wesen des Krieges seinen Vergleich mehr mit der Vergangenheit zuläßt. Damals gab es keine Entwaflnung im heutigen Sinne, und heute wiederum wäre ein Willkürheer, und wenn es von der ungeheuersten nationalen Begeisterung beflügelt wäre, nur das wehrlose Opfer gegnerischer Maschinengewehre und Flugzeuggeschwader, wenn es selbst nicht auch über die gleichen technischen Waffen verfügt. Der Weg zur Freiheit führt uns nicht über die Entscheidung durch Blut und Eisen. Wohl aber stehen uns andere Mittel zu Gebote, die wir jetzt in der Hand haben, wenn wir nur wollen. Die Erziehung zum nationalen Willen aber ist der erste Schritt auf dem Wege. Er setzt voraus die innere Befreiung von jener gefährlichen Gleichgültigkeit gegenüber nationalen Fragen, die sich im Gefolge unseres Zusammenbruchs bemerkbar machte und von der damit verbundenen Reizung

zum Eigennutz, die in Gestalt der Kriegsgewinnler und der Schieber ihre widerwärtigste Verköperung gefunden hat. Die Unsicherheit und das ständige Schwanken aller Werte bringt es mit sich, daß nur allzuwiele der Verführung unterliegen, durch müßelose Spekulation und unläutere Praktiken leichte Gewinne einzustreuen, ohne zu bedenken, daß damit keine neuen Werte geschaffen und wertvolle Arbeitskräfte, die der Volkswirtschaft fehlen, brachgelegt werden. Leichter Gewinn führt zu leichtsinniger Verschwendung des Gewonnenen und damit wächst Genußsucht und Unlust zu ehrlicher Arbeit. Das ist die Kette, die heute leider einen größeren Teil des Volkes in innerer Unfreiheit hält und ihn und damit die Gesamtheit am Wiederaufstieg verhindert.

Mit moralischen Ermahnungen ist gegen solche Zustände wenig auszurichten. Aber daraus kommt es an, daß die klare Erkenntnis unserer Lage und der Folgen, die daraus erwachsen, immer weitere Volksschichten durchdringen. Freiheit, für viele heute nur ein leeres Wort, bedeutet die Möglichkeit, zu tun, was der, auf klare Erkenntnis gestützte Wille und zu tun gebietet. Daß der Wille zu einem neuen Aufstieg in unserem Volke lebendig geblieben ist, dafür liegen — der einzige Trost in dieser schweren Zeit — viele Zeugnisse vor. Der Weg dorthin führt über die Befreiung von innerer Schwäche, mag sie sich nun in ungesunden wirtschaftlichen Zuständen oder in bedenklicher Häufung von Vergehen und Verbrechen oder in ewigen Brüderzwisten der Parteien äußern. Dann werden wir das Mittel richtig gebrauchen lernen, das heute an Stelle der Kriegswaffen getreten ist und das uns auch zur äußeren politischen Freiheit führen soll: die **systematische Arbeit**. Nur durch eine außerordentliche Steigerung aller unserer Leistungen wird das deutsche Volk wieder diejenige innere Kraft und diejenige Stellung unter den zivilisierten Nationen erlangen, die unseren jetzigen Bedürfnissen nicht mehr erlaubt, zum Schaden der Volkswirtschaft Deutschland aus der Reihe der gleichberechtigten Nationen fernzuhalten. Nur die innere Erstarung wird uns auch nach außen wieder das Gewicht verleihen, das der deutsche Name früher durch die Arbeit seiner Bürger erlangt und dann verloren hat. Er wird es wieder gewinnen. **Arbeiten und nicht verzweifeln!**

### Vor neuen Kämpfen.

**Offene Drohungen der Polen.**  
In Opatow herrscht in Kreisen, die der Internationalen Kommission nahesteht, die Überzeugung, daß es sehr zweifelhaft sei, ob sich die Ruhe im Lande werde aufrecht erhalten lassen, und daß Oberschlesien noch lange Zeit hindurch ein tätiger Vulkan sein werde und sogar der Beginn eines neuen Weltkrieges werden könne. Die augenblickliche Beruhigung wird nur als eine Art Waffenstillstand angesehen.

**Gerüchten zufolge** kann schon im Monat August mit einer Erneuerung der Kämpfe gerechnet werden, die diesmal eine organisierte militärische Kampagne sein könnten.  
**Der verhängnisvolle Schuß in Beuthen.**  
Ein Augenzeuge der Vorgänge in Beuthen, das sozialdemokratische Mitglied des Zwischenparlamentes, Josef Ehrlich, berichtet über seine Beobachtungen u. a. folgenden: Beim Einzug der Engländer begleitete die Zivilbevölkerung die Truppen bis zum „Quartier Koch“. Als die Menge dort stand, kamen nach einer Weile französische Soldaten heraus und schlugen auf die Menge mit Gummimäppeln und Gewehrkolben ein. In panischer Flucht zog sich die Menge zurück. Französische Soldaten schlugen unterschiedslos auf die Zivilisten ein. Einzelne französische Soldaten schossen aus ihren Gewehren. Am Eisenzaun vor der Offiziersmesse stand der französische Major, der gleich darauf erschossen wurde, mit dem Rücken nach dem „Quartier Koch“ zu und mit dem Gesicht zu der Menge. Er rief der Menge zu: „Beg, weg!“ Dann sank der Major von einem Schuß getroffen zu Boden. Der Schuß traf ihn von hinten in den Rücken und trat dann vorn an der Nase wieder heraus. Wenn er von einem Deutschen erschossen worden wäre, dann hätte ihn die Kugel von vorn treffen müssen, denn in seinem Rücken befand sich kein Deutscher. Die Annahme ist berechtigt, daß er tragischerweise einer Kugel, abgeschossen von einem französischen Soldaten, zum Opfer gefallen ist, denn nur französische Soldaten befanden sich in seinem Rücken und haben unablässig ihren eigenen Kommandanten erschossen.

**Die französischen Bestrafungen.**  
Derselbe Zeuge berichtet über die Behandlung der bei diesem Zwischenfall verhafteten Deutschen: Auf dem Kasernenhof fiel eine Anzahl französischer Soldaten noch einmal über alle Verhafteten her und schlugen solange auf diese ein, bis sie alle auf einem Haufen zusammenbrachen. Durch erneute Mißhandlungen wurden die Zusammengebrochenen zum Aufflehen veranlaßt und in die Gefangenenzellen der Kaserne gebracht. Nach übereinstimmender Angabe aller von mir vernommenen Augen- und Ohrenzeugen haben sich die französischen Soldaten und Offiziere wie wilde Tiere be-

oben. Ritzlich  
Herbe hat an  
r größeren Be-  
kanische Flug-  
port, Chicago  
er erstes Schlaf-  
Die Kabine des  
amerikanischen  
ausflusses  
ist wegen seiner  
aus der sozial-  
l. Die nächsten  
Gericht in Leip-  
Am 7. Juli steht  
verleumet a. D.  
sich hierbei um  
den General-  
Am 17. deutsche  
Am 8. Juli  
von Schad und  
ble verantwortlich  
die im Gefan-  
schen war, und  
von Einrichtun-  
führung für  
Anblicke Zeugen  
für den 12. Juli  
a Pitmar und  
sicht.  
sichen. Wegen  
in den Jahren  
die Selbstver-  
zu 65 000 Mark  
hren aus sechs  
iter Milch und  
t. Das soll be-  
auf ihrem Ge-  
anneldet, die  
ndern sich stän-  
Straßenschild  
über ein, so daß  
stänmoast hatte  
das Gericht ging  
in der Urteil-  
s erkannt hätte,  
schon während  
E-12 in Naunhof

bert  
apelle  
mals  
8 Uhr  
ge Damen.  
g eines

shain.  
uli 1921.  
ssen  
st-Ball.  
shain u. Umg.  
lätten  
anstalt  
artenstraße 41.

nung  
bahnstraße 9.  
Boden, Keller,  
e in Naunhof  
chl. Off. unter  
Exp. ds. Bl.  
Reisekorb  
laufen.  
er Exp. ds. Bl.  
agdhund  
Belohn. abzug.  
Erdmannshain.  
Romans?